



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme

DB Regio und S-Bahn

11. Juni 2015

FIFA: Korruption als Spiegel der kapitalistischen Gesellschaft

Die nächste Fußball-Weltmeisterschaft wird bekanntlich in Katar ausgerichtet, einem Land, wo Temperaturen um 40°C mit Spitzenwerten bei 50°C herrschen. Die Funktionäre des Weltfußballverbands FIFA haben diese seltsame Entscheidung nicht ganz umsonst getroffen. Sogar alles andere als umsonst – sie wurden mit Millionen dafür geschmiert, was niemanden wirklich verwundert. Ein skurriles Detail aus der Welt dieser „Entscheidungsträger“: Chuck Blazer, der jetzt als Kronzeuge seine Kollegen belastet, hat sich inmitten von New York ein eigenes Appartement nur für seine Katzen geleistet – Kostenpunkt umgerechnet 5.300 € monatlich, also Peanuts im Sportgeschäft.

Dazu gesellen sich Staatschefs, die ebenfalls dieser Entscheidung zugestimmt haben, und die genauso weit davon entfernt sind, ganz ehrlich eine schöne WM organisieren zu wollen. Auch sie haben zuallererst wirtschaftliche Interessen im Blick.

Geld ist ihre einzige Perspektive

Die WM in Deutschland 2006 hat 3,7 Mrd. €, die in Südafrika rund 3 Mrd. und die letzte WM in Brasilien sogar offiziell 8,75 Mrd. € (realistisch eher 10 Mrd.) gekostet. Summen, die auf die eine oder andere Weise in die Taschen der diversen an den Megaevents beteiligten Unternehmen gewandert sind, darunter Bauunternehmen wie Hochtief, Sicherheitsfirmen, Getränkehersteller wie Coca Cola, Sportartikelhersteller wie Nike oder Adidas, usw.

Bei der WM in Deutschland kostete allein der Umbau der Stadien 1,4 Mrd., wobei aus Bundes- und Landeskassen 530 Mio. an öffentlichen Geldern zugeschossen wurden. Außerdem unterstützte der Staat den Bau von Straßen und Autobahnen in Höhe von 3,7 Mrd. €. In Anbetracht solcher Summen kann niemand erwarten, dass die Spielregeln beim Verteilen des Kuchens besonders sauber sind.

Im Zusammenhang mit der WM-Vergabe 2006 an den Deutschen Fußball-Bund gibt es Korruptionsvorwürfe gegen Fedor Radmann, den damaligen Marketingdirektor bei Adidas... und gegen Günter Netzer, der bei den WMs nicht etwa nur als ARD-Kommentator tätig war. Netzer ist „Executive Director“ bei der schweizerischen Firma „Infront sports & media“, die Fernsehübertragungsrechte und Bandenwerbung vermarktet, und – wer hätte das ge-

dacht! – von Philippe Blatter geleitet wird, einem Neffen vom großen Sepp.

Die Politiker tun so, als ob es noch eine Frage wäre, ob es Bestechung gegeben hat oder nicht. Die Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag, Dagmar Freitag (SPD), bemerkt sehr zurückhaltend: „Nach den Vorkommnissen der letzten Tage muss allen klar sein, dass hinter jeder einzelnen Vergabe einer Fifa-WM Fragezeichen auftauchen“. Fragezeichen?! Und Merkel erklärte nach dem Rücktritt von FIFA-Präsident Blatter: „Das ist für die Milliarden Fans des Fußballs – zu denen ich selbst gehöre – eine wichtige Nachricht“. Sie belehrt uns weiter, dass die „schmutzige Seite“ des Fußballs dringend aufgeräumt werden müsse. Was für eine Heuchelei!

Im Rahmen des Skandals der FIFA gibt es keinen Politiker, der nicht das „Übel in allen Bereichen von Sport und Gesellschaft“ angeprangert hätte. Als wenn ihnen die Welt des Geldes völlig fremd wäre! Es ist utopisch zu hoffen, dass eine Gelddruckmaschine wie die FIFA sauber sein könnte.

Die Rückseite der Medaille

Hunderttausende Ehrenamtliche weltweit leben für den Fußball als kollektiven Sport und bringen ihn beispielsweise Millionen von Kindern bei. Doch ab einer bestimmten Größe drängen sich immer Wirtschaftsinteressen dazwischen. Der Kapitalismus zieht alles in den Dreck, was er anfasst. Wie es Romario, ehemaliger Spitzenstürmer der brasilianischen Nationalmannschaft ausgedrückt hat: „Unser Sport wird von Führungsleuten ausgesaugt, die in ihren Ehrentribünen bleiben und auf die Millionen anstoßen, die auf ihre Bankkonten fließen.“

Dazu kommt der größere Skandal, der sich auf den WM-Baustellen in Katar abspielt: Laut Internationalem Gewerkschaftsbund sind seit der Vergabe 2010 insgesamt 1.200 Arbeiter aus Indien und Nepal auf den Baustellen umgekommen; mindestens weitere 4.000 Arbeiter werden bis 2022 sterben, sofern sich an den unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen in Katar nichts ändert. Aus deren Ausbeutung wie aus der Ausbeutung aller anderen Arbeitenden speisen sich die Profite der weltumspannenden Konzerne, die mit den von der FIFA organisierten Großereignissen ihren Reibach machen. Diese kapitalistische Ausbeutung ist der eigentliche Skandal, der beseitigt werden muss!

Von Kollegen für Kollegen...

Alles Quark

In den Medien und bei anderen Gelegenheiten drehen die Manager der DB wie irre am Rad. Die Verluste durch die Streiks wären wahnsinnig hoch. Das Unternehmen stehe kurz vor dem Abgrund. In den Kantinen am Sony-Center gibt es nur noch Pellkartoffeln mit Quark. Bei DB Regio NO allein würden 1,2 Mio. € pro Streiktag verloren gehen, bei der S-Bahn 1 Mio.

Da noch 20% der Züge gefahren sind, macht das ca. 1.5 Mio. € am Tag allein bei Regio. Dabei sind die geringeren Lohnzahlungen während des Streiks nicht berücksichtigt. Es zeigt, dass sie enorme Gewinne aus unserer Arbeit erzielen.

An unseren Streiks wird die DB nicht zugrunde gehen. Aber sicher erzählen die Chefs wieder nur Quark, um unsere Forderungen in einem Jammertal aus ihren Tränen zu ertränken.

Wer unterschreibt der bleibt!?

Von der Unterschriftensammlung der Aufsichten vom Hauptbahnhof gehört? Sie sollen abgebaut und die Aufgaben auf die Zugbegleiter bzw. Lokführer übertragen werden.

Es ist eine ähnliche Kiste wie bei der S-Bahn oder den betrieblichen Aufgaben der KINs bei Regio.

Der Hauptbahnhof hat Milliarden verschlungen, aber die „Peanuts“ für die letzten Aufsichten der Fernbahn in ganz Berlin sollen zu viel sein?

Mit der Unterschriftensammlung zeigen die Kollegen, dass sie zusammenhalten und nicht alles hinnehmen, was von oben kommt. Eine Gelegenheit, die nächsten Schritte vorzubereiten.

Nach unten offen

Nach dem EVG-Abschluss drohte die DB, dass das der Maßstab auch für Verhandlungen mit der GDL sei. Einige EVG-Vorstandsleute waren sich nicht zu blöde, abzufeiern, dass sie das in Verhandlungen ganz ohne Streiks geschafft hätten. Gute Freunde unter sich...

Aber unter den EVG-Kollegen kann man lange suchen, um jemanden mit Begeisterung zu finden. Dass der mickrige Abschluss überhaupt zustande gekommen ist, hat sicher mit den GDL-Streiks zu tun. Aber nun hat es die DB geschafft, potenzielle Verbündete im Arbeitskampf einzukassieren und es der streikbereiten Bahnertruppe der GDLer noch schwerer zu machen.

Nichts bewegt sie wie ein... Streik

Kein Zufall, dass gerade im Dienstleistungsbereich harte Auseinandersetzungen stattfinden – besonders in ehemaligen Staatsbetrieben wie Bahn, Post und Krankenhäusern, aber auch in den Kitas oder bei Amazon. Die Arbeitsbelastung hat zugenommen, während die Löhne zu niedrig sind.

Die Postler sind seit dieser Woche im unbefristeten Streik, um die massenweise Ausgliederung von Paketzustellern in Billig-Tochtergesellschaften zu verhindern. An der Charité wird ab 22. Juni für mehr Personal gestreikt. Bei den Kitas geht es um bessere Bezahlung. Doch wie bei der Bahn hat verdi eine

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

Schlichtung akzeptiert – und dafür den Streik ausgesetzt.

Eine Schlichtung ist immer im Interesse der Unternehmen, denn wenn erst mal der Druck des Streiks weg ist, können die Chefs ihre Zahlenkolonnen runterspulen und Schlichter wie Gewerkschaftsführung mit angeblichen Sachzwängen beeindrucken.

Stattdessen können wir unsere Stärke ausspielen, wenn wir alle zusammenstehen – und die Gegenseite in Bewegung bringen!

Schlichter Klassenkampf

Es laufen Tarifgespräche im Verborgenen, die sich um uns drehen, aber darüber wird geschwiegen. Unsere Chefs schweigen nicht. Jeden Tag nutzen sie, um uns zu zeigen, wer die Hosen an hat und dass es um ihre Privilegien geht. Die DB plappert von inhaltsgleichen Abschlüssen... an unserer Arbeitsbelastung ändert das nichts. Für sie gilt die Friedenspflicht nicht. Sie führen den Klassenkampf täglich weiter.

Sie setzen darauf, dass das Tarifeinheitengesetz genug Druck ausübt, dass die GDL-Verhandlungstruppe bereit ist, noch schnell vor In-Krafttreten Mist zu akzeptieren.

Wir wollen um unsere Forderungen kämpfen, daran hat sich nichts geändert. Und die Schlichtung muss öffentlich sein.

Freizeitausgleich – vielleicht 2016?

Ca. 30.000 Überstunden haben die S-Bahn-Tfs. Damit wir unseren Anspruch auf Freizeitausgleich voll wahrnehmen können, kamen schon jetzt die Briefe, dass wir doch mal Freizeittage auswählen sollen... bis Ende dieses Jahres... aber nicht in der Urlaubszeit... die gerade beginnt... also November. Will man durch die Blume sagen, dass im November der Totalausfall kommt? Oder sollen wir uns daran gewöhnen, dass es nichts mehr wird?

Eine kleine Erpressung auf dem Tablett serviert

Bei der S-Bahn sollen die Tablets bis Ende des Jahres kommen. Das ist Teil des Gesamtpaketes zu den neuen Arbeitszeitregelungen.

Da die Chefin des Betriebsmanagements nicht Mutter Theresa heißt, soll uns mit den Tablets sicher kein Geschenk gemacht werden.

Könnte doch sein, dass die DB darauf spekuliert, dass wir auf dem Weg zur Arbeit schon die neuen Unterlagen runterladen, um später Vorbereitungszeiten und Meldestellen zu streichen...

Berühmtheit, auf die wir gerne verzichten

Wie kommt man am schnellsten in die Zeitung?

Indem man KIN bei Regio wird!

Es würde die ganze Seite füllen, wenn man die SMS allein der letzten Tage zu ausgefallenen Zügen abdrucken würde. Wenn dann die Leute mit ihren Fahrrädern und Kinderwagen – wie letztes Pfingsten auf der RE3 – nicht mehr mitkommen, kann man schon mal von einem Lokalreporter entdeckt werden...